

der Kirche von unten bis oben den Lückendörffern, die linke „wo der Predigtstuhl stehet, den Dywinern und Haynern, die Queer-Boor-Kirche aber über der Kirchthüre den Gerichten der Dywinischen Gemeinde eingeräumt wurde.“

Im Jahre 1700 wurde die Erstkommunion der Jugend nach abgelegter Prüfung auf den Karfreitag gelegt. Der Leinwandhändler Weber in Zittau schenkte Kelch und Patene, Frau Anna Grünwald, eines Leinwandhändlers in Zittau Eheliebste, ein Messgewand von blauem Plüsch-Sammt nebst der Alba. Am 4. November wurde die erste Glocke in den Turm gehängt, am 10. ejd. geweiht und geläutet. Sie kostete mit allen Ausgaben 130 Taler und wiegt 3 Ztr. 20 Pfd.

Oben am Rande:

Göß Michael Weinhold in Dresden Anno 1700.

Rechts in der Mitte:

Montibus in mediis resonant pia dogmata,
Christe,

Quae tua vox docuit montibus in mediis.

1701 schaffte Grünwald auf eigene Kosten ein Positiv an, weil aber weder der Lückendorf'sche noch der Dybinische Schulmeister das Klavier verstand, so spielte Meister Johann George Grünwald, Leineweber in Zittau, bis des Lehrers ältester Sohn Andreas in Johnsdorf in der Musik informiert war, „daß er gegen Michael das Werkgen tractieren kunte.“ Dieser Andreas Ulrich wurde am 21. September 1702 als Schulmeister nach Kleinschönau berufen, daher ließ Grünwald „Johann Christof Neumann von Dybin in Henwalde auf dem Clavier unterweisen“. 1703 erhielt die Kirche von den „vornehmen Erben Tit. Herr Andrea Noack's, Hochansehnlichen des Rath's und Weitberühmten Kaufmanns in Zittau“ eine eiserne Schlaguhr gegenüber der Kanzel. Noch in demselben Jahre wurde die Kirche auf Kosten einiger Zittauer Kaufleute für 70 Taler von „Herrn Preschern, berühmten Maler“ in Zittau ausgemalt, so daß an der Decke Christus und vor ihm die Lehrer des alten, hinter ihm die Lehrer des neuen Testaments, an der unteren Empore der Stand der Erniedrigung, an der Dybinischen Gerichtsempore die Erhöhung Christi dargestellt war. Man pflegte bei Hochzeits- und Taufessen für arme Kinder und seit 1704 für Arme und Notleidende auf Verordnung des Oberverwalters

zu sammeln, 3 Taler 23 Gr. 5 Pfg. — 3 Taler 21 Gr. 3 Pfg. Mancherlei Schmuck wurde geschenkt: 1705 eine Kanzelbekleidung, ein sechsarmiger Leuchter; von Meister Zacharias Zumpe in Dybin wurden 30 Taler vermacht, damit der Schulmeister bei der Beichte Bußlieder singe; von demselben 1707 ein rotgestreiftes Altartuch; 1708 vom Bildhauer Kretschmar in Zittau zwei geschnitzte und versilberte Altarleuchter und von Behneß ein Ciborium von Holz mit Silber beschlagen. 1709 am 25. Martii erhielt die Kirche ein gezogenes, schwarz und weißes Altartuch,*) welches „das heilige Abendmahl, wie es Christus eingesetzt hat, die Himmelsleiter, die Jakob im Traum gesehen hat und wie er mit dem Engel gerungen hat, praesentirete. Der Zettul, welcher dabey lag, lautete also: Hier wird aus treuen Herzen an den Wohl-Ehrwürdigen Herrn M. Grünwald von David Wenzeln das Altar-Tuch geschenkt, welches die Christliche Kirche in Lückendorf bekommen soll: Wünsche, daß der Allerhöchste Gott uns den edlen Frieden geben, die liebe Kirche aber und ganze Gemeinde vor Feuer, Diebstahl und andern schädlichen Unglücke gnädig behüten wolle, damit dieses neue Altar-Tuch in Ruhe und Friede genüzet und gebraucht werde. Dieses wünsche ich aus treuen Herzen. Großschönau, den 25. Martii 1709. David Wenzel.“ Grünwald verehrte auf den Altar ein vergoldetes Kruzifix. Im Juli 1710 trat Grünwald ein anderes Amt in Zittau an und schied von der Gemeinde Lückendorf, ein treuer Hirte, der in jedem Jahre sorgfältig die Anlage und Ausführung seiner Predigten ins Kirchenbuch geschrieben hat, und ein hochverdienter Lehrer und Erzieher der Jugend. (Sein Lebenslauf im Archiv). 1706 hatte der „Stümper Pech“ das Positiv ganz zu Schanden gemacht. Daher ward es gegen ein Orgel-Werkgen, welches Christian Heschke in Waltersdorff verfertigt, vertauschet und noch 40 Taler“ zugegeben. Diese Orgel spielte wieder Meister Joh. George Grünwald aus Zittau, bis er 1709 zum Schulmeister und Organist nach Allersdorf berufen wurde. Hierauf erhielt die Orgel Wenzel Ulrich jun., der seinem schwerhörigen Vater im Lehreramte beistehen und künftig nachfolgen sollte. Wegen der Pest in Polen wurde alle Lustbarkeit verboten.

*) Der älteste vorhandene Großschönauer Damast.